

### 435 Oschterlüüte.

Es isch eigentlich en Zuefall gsi, das wunderbare Oschterlüüte. Und passiert isch das nur, will die chlini Milena..... Aber wüsst ihr was, losed doch eifach zue , oder läset, was da passiert isch.

D`Milena isch im letschte Herbscht emol im Garte ume grännt. Derbi sind ihre uf em Komposchthufe plötzlich gelbi und blai Blueme ufgfalle. Sie het em Mami grüeft: „Mami, chum emol cho luege, da wachse ja schöni Blueme uf em Komposcht.“

S`Mami isch cho luege und het sofort afange lache: „Nei liebi Milena, da han ich es Bluemearrangement, wo am verblüehe gsi isch, usgleert. Die Oschterglogge und Krokussli sind scho fascht verblüeht.“

D`Milena het der Chopf gschüttlet: „ Nei Mami, die sind ja no schön. Warum hesch du die scho weggeschmisse. Isch doch schaad derfür.“

S`Mami het gfraget: „Hesch nöd gseh, dass mir es neus Bluemegschteck uf em Tisch händ?“

„Mol scho, aber schaad isch es glich. Chame nöd wenigsthesn no die Ziebele bruche zum Choche.“ Sie het uf d Bluemezwiebele zeigt, wo die Blueme drusgwachse sind.“

S`Mami het glachet: „Da würdisch aber Buchweh übercho. Die sind nöd zum Ässe, liebi Milena.“

„Aber wachse denn wenigsthesn da drus wieder Blueme?“

„Ja, aber erscht im nächschte Früehlig.“

D`Milena het die Zwiebele immer no schtunend aglueget. Denn het sie gfraget: „Chönnt ich denn die dört äne im Bluemebeet isetze und denn chöme sie wieder?“

„Chasch es doch emol probiere, liebe Schatz. Vielleicht hesch ja Glück und chasch es Schtrüssli binde a der Oschtere.“ Sie isch weggrännt und isch go ihres Schüfeli und s Häckerli hole, wo sie vom Gotti zum Geburtstag übercho het.

S`Mami het ihre zeigt, wo sie cha die Bluemezwiebele setze und het sie denn la mache. Scho gli het d`Milena die Bluemezwiebele aber denn vergässe und sie het über der ganzi Winter nüt me gseit über ihres Plätzli, wo die Zwiebele i der Erde ibettet die grossi Chälti verschlafa händ.

Es isch s nächshti Jahr vor Oschtere worde. D`Milena isch scho ganz ufgregt gsi, öb sie ächt s`Näschtli würdi finde vom Oschterhas, wo sie scho genau gwüsst het, wie es muess usgseh.

Und am Samschtig isch es denn au so wyt gsi, dass sie en schön gschmückti Schachtle, usglegt mit buntem Oschterstroh, het chönne go verschtecke. Fascht e halbi Schtund isch sie chrüz und quer im Garte ume grännt, um s beschti Verschteck z finde. Wo sie grad wieder um en Busch ume gluegt het, öb ächt zwüsche de Zwiig ihri Oschterschachtle Platz würdi finde, do gseht sie plötzlich, dass da us der Erde grüeni Schtengel mit liecht gelbe Bluemechöpfli schtönd und sich nach der Sunne schtrecke. Wie en Blitz isch es in ihre Chopf ine gschosse: „Han ich da s`letschti Jahr nöd die Blueme-Zwiebele....?“

„Mami! Chum cho luege was ich da gfunde ha!“ Sie isch wie es jungs Fohle vo eim Bei uf s anderi tanzed. Sie het ja der ganzi Winter nüm a die Oschter - glogge- und Krokusslizwiebele dänkt, wo sie da s letschti Jahr gsetzt gha het. „Lueg emol da“ het au s Mami gschtunet. „Ich danke, genau a der Oschtere werdet dini Blueme au us em Chnöpfli use cho. Hesch du Glück gha!“ Sie het ihrer Tochter über d`Haare gschtriche. „Vergiss aber jetzt nöd, dies Oschter – näschtli z`verschtecke.“

D`Milena het die Nacht aber gar nöd guet geschlafe. No meh als s Oschter - näschtli sind der Milena die Oschterglogge und die Krokussli im Chopf ume trolet. „Sind`s ächt morn Morge au offe?“ het sie sich immer wieder gfraget. Und wo sie endlich het chönne ischlafe, da isch ihre gsi, als ob sie es fins, lises Lüüte het chönne ghöre dur`s Fenschter, wo sie en Schpalt wyt offe glah het, um vielleicht der Oschterhas z`ghöre, wenn er d`Schoggieli bringt.

Sie het fascht nöd chönne Zmorge ässe. So viel het gwartet uf sie, vorusse im Garte.

„Mami, darf ich jetzt use gah, mis Näschtli go sueche und d`Blüemli aluge?“

„So leg dich doch a und gang go luege, du ungeduldigi Seel“ het sie glachet.

So schnell het sich d Milena no gar nie agleggt. Sofort isch sie in Garte use grännt und hinter der grossi Haselbusch go luege, öb i ihrem Oschternäschtli au en Schoggihas liegt.

Aber oh weh! E keis Näschtli isch me unter em Haselbusch gläge. Kei Schoggi-oschterhas het uf d`Milena gwartet. D` Träne sind ihre über Backe abe glaufe.

„Milena, was hesch denn wieder?“ het s Mami gfraget.

„Mami, der Oschterhas isch nöd cho! Nei, er het sogar mis Näschtli mitgnah!“

„Aber Milena! Du muesch halt go luege, öb sich der Oschterhas en Schpass erlaubt het und dies Näschtli amene andere Ort verschteckt het.“

Bi der Milena isch d`Hoffnig wieder gschtige. Sie isch um der Haselbusch um gschliche und het denn plötzlich ufgschrie: „Da isch es ja! Da isch es ja!“

Und wirklich, wo isch das Oschternäschtli denn gschtande? Genau unter der Oschterglogge, wo d`Milena s letschti Jahr gsetzt het und wo hüt ihri gelbe Chöpfli wyt ufgschtreckt und in Morge ine glüchtet händ.

„Au Mami, das isch aber en liebe Oschterhas. Het de ächt de Oschterglöggli no en Schupf gäh, dass sie ihri Chöpfli so wyt uftah händ hüt am Morge?“

S`Mami het schtill vor sich here glächlet.